

Vom Vietkong lernen : Erfahrungen des Krieges in Vietnam und ihre Nutzenanwendung für unsere Landesverteidigung

Autor(en): **Muralt, H. von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schutz und Wehr : Zeitschrift der Gesamtverteidigung = revue pour les problèmes relatifs à la défense intégrale = rivista della difesa integrale**

Band (Jahr): **32 (1966)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-364217>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom Vietkong lernen

Erfahrungen des Krieges in Vietnam und ihre Nutzenanwendung für unsere Landesverteidigung

Von Oberstlt. H. v. Muralt

Durch die direkte und indirekte Hilfe der Sowjetunion und der Volksrepublik China an Nordvietnam und die Vietkong-Guerillas ist der Krieg in Vietnam schon seit langer Zeit zu einer äusserst harten und verlustreichen Auseinandersetzung geworden. Die Erfahrungen, welche die Amerikaner bis heute gemacht haben, sind bereits so zahlreich und wertvoll, dass es angebracht erscheint, diese hier darzulegen, damit sie auch für unsere Landesverteidigung, besonders für die neue Verteidigungskonzeption, nutzbar gemacht werden können.

Besondere Merkmale des Krieges in Vietnam

1. Auf seiten des Vietkongs

Die besonderen Merkmale können wie folgt zusammengefasst werden:

- Es werden grundsätzlich keine zusammenhängenden Fronten gebildet, um überall freie Hand zu haben für die Bekämpfung der «Aggressoren».
- Die wichtigsten Kampfarten des Vietkong sind die geschickte Umgehung und Infiltrierung des Feindes, die Bildung von Hinterhalten, die Durchführung von zahlreichen Ueberfällen und der Einsatz von Todeskommandos zur Vernichtung besonders wichtiger Ziele. Durch diese Taktik sollen dem Gegner bei jeder Unternehmung innert ganz kurzer Zeit empfindliche Verluste an Menschen und Material zugefügt werden.
- Die Ueberfälle, Sabotageakte und sonstigen Unternehmungen werden in der Hauptsache durch kleinere, plötzlich auftauchende und ebenso rasch wieder verschwindende Kampfgruppen ausgeführt, die hierzu besonders ausgebildet werden. Die eigentlichen Angriffe werden seit einiger Zeit in

stärkeren Verbänden durchgeführt, besonders dann, wenn sie durch reguläre nordvietnamesische Truppen unterstützt werden.

- Bei allen Kampfhandlungen spielt die äusserste Ausnutzung des Geländes und der Tarnung eine besondere Rolle.
- Die meisten Bewegungen, Angriffe und Ueberfälle des Vietkong werden in einem sehr unübersichtlichen Gelände, im Schutze der Dunkelheit oder auch bei sehr schlechtem Wetter ausgeführt, um das Ueberraschungsmoment zu wahren und den Einsatz der schweren Waffen und Flugzeuge des Gegners hierdurch auszuschalten.
- Fast alle Unternehmungen des Vietkong werden aus den von langer Hand vorbereiteten unterirdischen Verstecken und Befestigungsanlagen heraus durchgeführt, wohin sie sich nach Erledigung des Auftrages sehr geschickt wieder zurückziehen.
- Diese unterirdischen Anlagen mit gut ausgebauten Beobachtungsposten, Waffenstellungen und weitverzweigten Verbindungstunnels usw. befinden sich in der Hauptsache in einem sehr unübersichtlichen und zum Teil schwer gangbaren Gelände (Dschungel) oder auch unter den von den Vietkong besetzten bzw. kontrollierten Dörfern und Weilern usw.; dies ist besonders dort der Fall, wo die Bevölkerung mit ihnen sympathisiert oder unter einem sehr starken Drucke steht.
- Die unterirdischen Schlupfwinkel und Stützpunkte können jederzeit in die Luft gesprengt werden, wie das schon mehrfach geschehen ist.
- Der Späher- und Nachrichtendienst ist sehr gut organisiert, denn die Vietkong sind über alles sehr genau und rechtzeitig orientiert (zum Teil durch Verrat), denn nur so ist es zu erklären, dass viele Unternehmungen der Amerikaner keinen oder nur wenig Erfolg haben.

2. Auf seiten der Amerikaner und ihrer Verbündeten

Für die amerikanischen und südvietnamesischen Truppenverbände, die noch durch australische, neuseeländische, koreanische, thailändische und südkoreanische Kontingente unterstützt werden, ist der Kampf insbesondere gekennzeichnet durch zahlreiche Einzelaktionen, durch welche der Gegner aus seinen unterirdischen Schlupfwinkeln und Befestigungsanlagen herausmanövriert und vernichtet werden soll. Ferner durch grossangelegte Säuberungsaktionen aller Art, um Südvietnam sukzessive von den Vietkong und den regulären nordvietnamesischen Truppen zu befreien und dem weiteren kommunistischen Vordringen in Südostasien einen Riegel vorzuschieben, wobei unter Umständen eine Ausweitung des Krieges vor allem auf Laos, Kambodscha, Nordvietnam und eventuell sogar auf China jederzeit möglich ist.

Die Kampfführung der Amerikaner und ihrer Verbündeten wird durch eine ganze Reihe von Faktoren ausserordentlich erschwert; es sind dies insbesondere:

- Die äusserst prekäre Lage der südvietnamesischen Militärregierung, obwohl sie durch eine Reihe von Zivilisten (meist Buddhisten) ergänzt werden soll und obwohl noch für dieses Jahr sogenannte Neuwahlen vorgesehen sind.
- Die Schwierigkeit, die Bevölkerung für sich zu gewinnen.
- Die für die Kriegsführung gefährliche Haltung, vor allem diejenige der Buddhisten.

- Der häufige Verrat durch die Zivilbevölkerung und zum Teil sogar aus den Reihen der südvietnamesischen Armee selber.
- Die meist erfolgreichen Feuerüberfälle durch Mörser usw. auf Flugplätze, Ausbildungslager, Munitions- und Treibstoffdepots usw., wobei es auffällt, dass die Angreifer nur ganz ausnahmsweise gefasst oder vernichtet werden.
- Das unübersichtliche und schwierige Gelände, welches sich für Hinterhalte und Ueberfälle besonders gut eignet.
- Die zahlreichen und nur schwer festzustellenden unterirdischen Schlupfwinkel und Verteidigungsanlagen der Vietkong, die sich oft kilometerweit unter der Erde hinziehen und mit allem versehen sind, was es für den Kampf braucht.
- Der Einsatz von sehr grossen Mengen an Munition und Fliegerbomben aller Art vor jedem grösseren Angriff, weil der Gegner in dem sehr dicht bewachsenen Gelände (Dschungel) nur schwer auszumachen ist, wobei noch zu bemerken ist, dass der riesige Aufwand an Munition usw. oft in keinem Verhältnis steht zum Erfolg, weil die Vietkong über sehr viele Ausweich- und Rückzugsmöglichkeiten verfügen.
- Der Einsatz von zahlreichen Todeskommandos, die sich vor allem bei der Zerstörung von Flugzeugen, Helikoptern, Waffen- und Munitionslagern usw. aufopfern.



Unser Funkbild aus der Sumpflandschaft bei Bao Trai zeigt einen amerikanischen Fallschirmjäger mit einem Granatwerfer. Eine vietnamesische Mutter hat mit ihren Kindern in der Stellung des Fallschirmjägers Schutz gesucht...

- Die sehr starke Fliegerabwehr vor allem in Nordvietnam durch die russischen Raketen-Abschussrampen, welche den Amerikanern erhebliche Verluste an Flugzeugen und Piloten verursachen.
- Die ausserordentlich grossen Distanzen für den gesamten Nach- und Rückschub durch Flugzeuge und Schiffe.
- Und schliesslich die wachsende militärische Stärke der Vietkong und der nordvietnamesischen Streitkräfte, wodurch die Amerikaner gezwungen sind, ihre Kräfte und Mittel ebenfalls laufend zu verstärken.

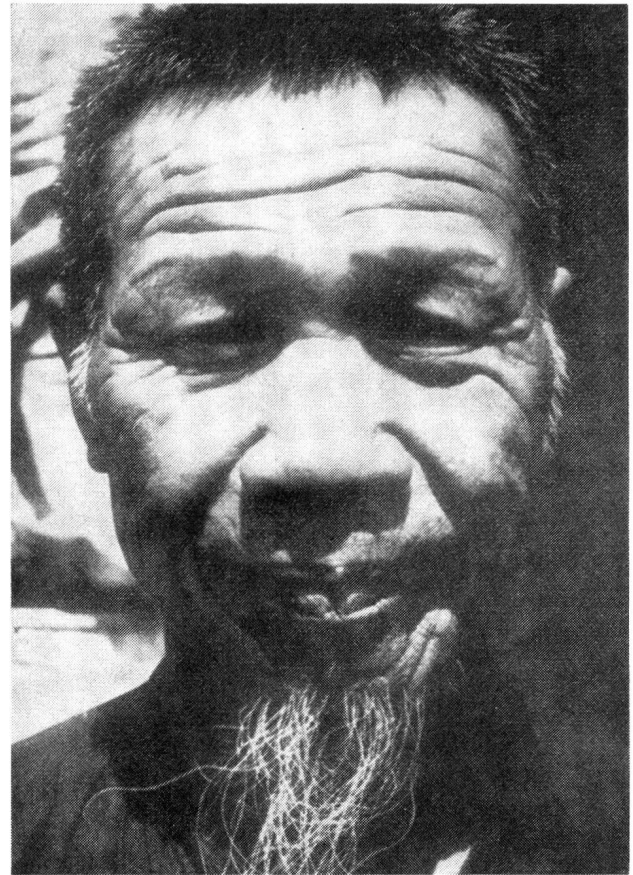
Alles in allem handelt es sich beim Krieg in Vietnam um einen sehr harten Kampf unter besonders schwierigen Bedingungen, bei dem es auf beiden Seiten keinen Pardon gibt und ein Friede — trotz mehrfacher Vermittlungsversuche — nicht abzusehen ist; dies vor allem aus Prestige Gründen beider Parteien.

Was veranlasste den Vietkong zu einer besonderen Taktik und Kampfweise?

Die Gründe hierfür sind vor allem darin zu suchen, dass die militärischen Führer und Berater der Chinesen, Russen und Nordvietnamesen genau wissen, dass die Kampfverbände der Vietkong und nordvietnamesischen regulären Truppenverbände den Amerikanern in bezug auf schwere Waffen, Panzer, Flugzeuge, elektronische Geräte usw. technisch und zahlenmässig (heute noch) unterlegen sind und deshalb ein entsprechender Ausgleich gefunden werden musste. Die Konsequenzen, die hieraus gezogen wurden, sind in der Hauptsache folgende:

- Keine durchgehenden Fronten und kein Einlassen auf Grossangriffe des Feindes, weil sonst die Gefahr besteht, dass die Guerillaverbände ausmanövriert und vernichtet werden.
- Beschränkung der eigenen Kampfhandlungen vor allem auf Teilangriffe, Ueberfälle, Hinterhalte und Sabotageakte, denn hier kann ihre Mentalität und Kampfweise am besten zur Anwendung kommen.
- Keine Unternehmungen in einem offenen und übersichtlichen Gelände, um grössere Verluste an Menschen und Material zu vermeiden.
- Geschickte Ausnützung des Geländes und der Dunkelheit, hervorragende Tarnung sowie sehr rasches Handeln in jeder Lage.
- Führung des Kampfes aus unterirdischen Schlupfwinkeln und Stützpunkten heraus, die ihnen zugleich den nötigen Schutz geben vor Ueberraschungen und gegen die Wirkungen der schweren Waffen und Fliegerangriffe.
- Rechtzeitiger Rückzug bei drohender Gefahr durch die weitverzweigten unterirdischen Tunnelanlagen mit sorgfältig getarnten Ein- und Ausgängen.

Nur durch diese Taktik und Kampfweise sind die Vietkong in der Lage, ihre Unternehmungen und die Verteidigung mit Erfolg durchzuführen und ihre Handlungsfreiheit zu bewahren, und das wäre auch für uns im Ernstfalle von grosser Bedeutung.



Ein namenloser Vietnameser

Nutzanwendung für unsere Landesverteidigung

Da auch unser Land in einem zukünftigen Kriege sehr wahrscheinlich dem Gegner zahlenmässig an Kräften und Mitteln unterlegen sein wird, müssen wir ausser den bei uns bereits bekannten Grundsätzen für die Verteidigung unseres Landes aus den Lehren und Erfahrungen des Krieges in Vietnam vor allem folgendes beachten und berücksichtigen:

- Die Truppe muss über die Mentalität und Kampfweise des in Frage kommenden Gegners gut orientiert sein; Sprachkenntnisse sind erwünscht.
- Die Truppe muss in jeder Lage vor Ueberraschungen aller Art gesichert sein; dies gilt auch für alle hinter der Front befindlichen Truppenteile, vor allem in bezug auf einen in unser Land infiltrierten oder aus der Luft abgesetzten Gegner.
- Die bewegliche Kampfführung sollte in einem offenen und übersichtlichen Gelände — wo immer möglich — vermieden werden, weil der Feind hier seine überlegenen Kräfte und Mittel voll und ganz zur Geltung bringen kann.
- Häufiger Wechsel zwischen beweglicher, hinhalten- und örtlicher Verteidigung, um die eigene Handlungsfreiheit zu wahren.
- Dem Gegner keine Gelegenheit geben, ein grosses Schwergewicht zu bilden, weil er sonst in die Lage versetzt wird, unsere Stellungen mit seinem zusammengefassten Feuer zu zerstören, zu durchbrechen und tief in das Landesinnere vorzustossen.
- Nacht und Nebel sollten in vermehrter Masse für alle Truppenbewegungen, wichtige Unternehmungen

gen, Handstreich und Ueberfälle usw. ausgenutzt werden.

— Ueberall müssen hohe und unnötige Verluste vermieden werden, weil sich das ein kleines Land auf die Dauer nicht leisten kann.

Darüber hinaus wären noch zwei Dinge besonders zu prüfen, um festzustellen, inwieweit sich diese auch für unsere Landesverteidigung eignen. Es betrifft dies:

1. Die unterirdischen Befestigungsanlagen

Diese unterirdischen und weitverzweigten Anlagen, welche sich in Vietnam auf seiten des Vietkong so ausserordentlich gut bewähren, haben vor allem den Vorteil, dass sie vom Feinde nur schwer auszumachen, gegen die Wirkung der verschiedenen Waffen viel besser geschützt und den Witterungsunbilden weit weniger ausgesetzt sind als alle oberirdischen Geländeverstärkungen und Verteidigungsanlagen, wie Bunker usw. Auch in unserem Lande gibt es bei näherer Prüfung genug Möglichkeiten, solche unterirdische Werke zu erstellen, die auch unserer Armee im Kriege zweifellos sehr gute Dienste leisten würden.

2. Eine teilweise Anwendung der Taktik und Kampfweise der Vietkong

Wenn wir in unserem Lande auch keine ausgesprochenen Dschungel und ausgedehnten dicht bewachsenen Gebiete usw. besitzen, so sind doch auch bei uns sehr viele unübersichtliche, bedeckte, zerklüftete und schwer gangbare Räume und Geländeabschnitte in fast allen Kantonen (besonders in den Gebirgsgegenden) vorhanden, wo die Taktik und Kampfweise des Vietkong mit Erfolg angewendet werden könnte.

*

Wenn die in dieser Studie dargelegten wichtigen Erfahrungsmomente im Ernstfalle bei der Verteidigung der Schweiz nicht genügend beachtet und beherrzigt werden, dann besteht die Gefahr, dass sich unsere Armee unter dem Druck der Ereignisse und evtl. gemachten Fehlern oder Unterlassungen schon frühzeitig in das Landesinnere oder in das aus dem Zweiten Weltkrieg bekannte Réduit zurückziehen müsste, und das sollte im Interesse unseres Landes unbedingt vermieden werden.

Die totale Landesverteidigung der Bundesrepublik Deutschland

Besuch einer Schweizer Studiengruppe in Baden-Württemberg

Major Herbert Alboth (Bern)

Vor anderthalb Jahren erhielt eine Delegation des Wehrausschusses in Baden-Württemberg Gelegenheit, in der Schweiz Einrichtungen des Zivilschutzes und des Territorialdienstes zu besichtigen. Am 29. und 30. April 1966 fand nach einem Auftakt auf der Hohenzollernburg eine Arbeitstagung des Wehrausschusses statt, zu der auch eine Delegation aus der Schweiz zu einem Gegenbesuch eingeladen wurde. Unter der Führung von Oberst i. Gst. Franz König, Stellvertreter des Chefs der Abteilung für Territorialdienst und Luftschutztruppen im EMD, nahmen daran Fachoffiziere des Territorialdienstes, des ABC- und Sanitätsdienstes teil. Vertreten waren auch das Bundesamt für Zivilschutz und der Schweizerische Bund für Zivilschutz. An der Tagung orientierten Offiziere der Bundeswehr und Behördemitglieder eingehend über den Aufbau der territorialen Verteidigung und des Zivilschutzes in der Bundesrepublik Deutschland. Die Tagung bot einen instruktiven Einblick in die vielschichtigen Probleme der totalen Landesverteidigung unseres Nachbarlandes und zeigte, wie wertvoll solche Kontakte über die Grenzen vor allem auf dem Gebiete des Schutzes der Zivilbevölkerung in Kriegs- und Katastrophenfällen sind.

Missverhältnis in der totalen Landesverteidigung

Den Vorträgen der Tagung konnte entnommen werden, dass auf dem Gebiete der totalen Landesverteidigung in der Bundesrepublik Deutschland ein eigentliches Missverhältnis

durch die zu starke Forcierung der militärischen Belange

besteht, so dass alle Teile der zivilen Landesverteidigung zu kurz kommen. Im Bundesbudget des Jahres 1966 werden für die Bundeswehr 19 Milliarden Mark ausgegeben, während für sämtliche Belange der zivilen Landesverteidigung mit dem Zivilschutz nur 0,8 Milliarden zur Verfügung stehen. In der Diskussion wurde unterstrichen, dass die zuständigen Behörden nicht einsehen wollen, dass die teure und hochgerüstete Bundeswehr im Verteidigungsfall wenig nützt und



Mit französischen und deutschen Offizieren verfolgt die Delegation der Schweizer Armee unter Führung von Oberst i. Gst. König die Vorführungen. Rechts neben Oberst König der Vertreter des Bundesamtes für Zivilschutz, Sektionschef Rolf Bornhauser.